Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1948)

Artikel: Reicht euch die Hände
Autor: Bronner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987852

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

überhaupt nie zu Gesicht bekommen. Es gibt nur wenige Ausnahmen; so wird z. B. das in einem Nest untergebrachte Gelege des Alligators vom Weibchen scharf bewacht und gegen Feinde verteidigt. Dr. H.

REICHT EUCH DIE HÄNDE.

Die Schweiz ist ein kleines Land – im heutigen Zeitalter des internationalen Flugverkehrs erst recht. Und doch ist sie voll von Gegensätzen. Stolze Städte liegen innerhalb ihrer Grenzen, in deren Strassen bewegtes Leben rauscht; reiche Industriedörfer recken mit ihren Armen immer tiefer in das Gebiet des Ackerbaus hinein, und vielleicht kaum eine Stunde Eisenbahn- oder Postautofahrt von ihnen entfernt, kleben winzige Dörflein an steilen Berghalden. Dort weiss man nichts von Strassenbahn und Modegeschäften, nichts von Kino und Après-Ski, dort lebt man noch so ärmlich und zurückgezogen wie zu Grossvaters Zeit. Im Sommer verirren sich etwa wanderfreudige Städter in jene Einsamkeit, und wenn gerade die Hänge rot sind von Alpenrosen und die dunkelblauen Glockenenzianen weithin leuchten, rufen die Wanderer aus: „Wunderbar! Ach könnten wir doch immer hier leben!"

Der Geisshirt, welcher nebenan sein trockenes Brot kaut, denkt sich seine Sache. „Sollten nur einmal im Winter heraufkommen, wenn der Schneesturm durch die Wälder heult und man nie sicher ist, ob man nicht im nächsten Augenblick von der Laui begraben wird! Sollten mit uns den langen Schulweg machen, durch den metertiefen Schnee, oft sogar bei Nacht und Nebel! Sollten mit uns in der Schulstube sitzen, mit nassen Kleidern und Schuhen; müde vom weiten Weg und schläfrig, dass man sich ins Bein kneifen muss, um nicht einzuschlafen! Ja, das sollten sie!"

Wenn ihr wüsstet, auf wie vieles die Bergschüler verzichten müssen, was ihr als selbstverständlich anseht! Ferien, in denen man nach Herzenslust reisen, baden, faulenzen kann? Das gibt es nicht. Im Sommer ist zwar keine Schule, aber umso härter die Arbeit in Haus und Stall. Äpfel, Zwetschgen

Durch nassen Schnee stapfen wir zur Schule.

und Nüsse, wenn der Herbst rotgolden durch das Unterland zieht und man nicht weiss, wo man zuerst zugreifen soll? Nein, das gibt es auch nicht. Dort oben wachsen bloss Tannzapfen. Luftige, helle Schulhäuser, aus denen der Blick ungehindert über Wald und See hinstreift? Auch das nicht. Ein grosser Teil der Bergschulen ist überaus ärmlich untergebracht, in alten, manchmal geradezu baufälligen Häusern.

Wo will wohl der hinaus? So werdet ihr fragen. Das sagt euch der Titel. Die Hände reichen sollt ihr jenen Kameraden, denen das Leben soviel weniger Behaglichkeit bietet als uns und die so hart arbeiten und unter so schwierigen Verhältnissen zur Schule gehen müssen. Wie das? Indem ihr oft ihrer gedenkt. Indem ihr im Herbst, wenn die Bäume wiederum

Der steinige Kartoffelacker ist abgeerntet.

voll Obst hangen, auch ein paar Körbe schöner Äpfel für die Bergschulen stiftet. Indem ihr euch zusammentut und unter der Leitung eures Lehrers mit einer solchen Bergschule Freundschaft schliesst und an sie schreibt, eure Batzen zusammentragt, damit es in ihrem Schulzimmer zu einer Europakarte oder gar zu einem Globus reicht. Kurzum, indem ihr, will heissen die ganze Schulklasse, Götti einer armen Bergschule werdet. Macht euch dieser Plan nicht stolz? Ahnt ihr, wieviel Freude ihr auf solche Weise bereiten könntet?

Ja, die Schweiz ist klein. Aber wir wollen noch viel enger zusammenrücken, damit wir einander richtig warm geben, wenn wiederum der Winter unbarmherzig über die Berge fällt; mithelfen wollen wir alle, dass die jungen Schweizer dort oben so recht das Gefühl bekommen, wir gehören zu ihnen und sie zu uns. Versuchts einmal, und schreibt übers Jahr, wie ihrs angestellt und was ihr dabei erfahren habt!

Auskünfte über Schulpatenschaften: Dr. Bronner, Schulpatenschaften Pro Juventute, Basel.